Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 45

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Jahrgang Nr. 45 6. November 1924

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: „Volksschule" · „Mittelschule" · „Die Lehrerin"

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Vom Schwindeln und Beschwindeltwerden (Schluß) — Der Lehrer als Sportsmensch — Diktate — Gesunder Beruf — Unsere Arbeit — Schulnachrichten — Bücherschau — **Beilage:** Volksschule Nr. 21

Vom Schwindeln und Beschwindeltwerden

Herbes und Derbes von Hannes, Schluß

Für das Kapitelchen, das ich noch zu behandeln gedenke, würde der Untertitel: „Aus der Praxis, aber — nicht für die Praxis" gar nicht schlecht passen; denn der Beichtspiegel steht auch nicht darum im Katechismus, damit man sich Sünden auslese. Man kommt aber in Gottes Namen nicht darum herum, beim Suchen nach Schwindeln im öffentlichen Erziehungswesen noch näher an die Menschen selber heranzutreten und dem einen und andern etwas unter das Brusttuch zu gucken und die Kravatte auf die Seite zu schieben.

Meine Wenigkeit hatte die Ehre, schon an vielen, vielen Lehrerkonferenzen teilzunehmen, und gar groß ist das Häuflein dessen, was ich dort schon Edles und Gutes und Gefreutes gehört. Aber wild geworden bin ich auch schon recht verflixt. Und weißt, was mich allemal am meisten in Moseszorn gebracht hat? — Die ewige Phrase: „In erster Linie sind wir Lehrer Erzieher!" Jawohl, Erzieher sollten wir zu allervorderst sein, sind es aber, leider Gottes, vielfach nicht. Oh du meine liebe Zeit! Was für ein Unfug wird mit diesem „Erziehen" getrieben, da man oft nicht einmal darüber klar ist, was man darunter überhaupt versteht. Man könnte sich manchmal in heiligem Zorn nicht nur Kopf- und Schnauzhaare ausreißen, sondern auch noch die Ohren, wenn man sieht, wie Leute unseres Standes zusammenklappen, sobald sie allen Ernstes mithelfen sollten, Kinder wirklich zu erziehen. Offen und frei sei es hier ausgesprochen, daß, trotz des Elternhauses, über das wir oft mit Recht vom Neujahr bis Sylvester jammern und klagen, die Jugend gesteiter wäre, wollten alle Lehrer mit heiligem Ernst und eiserner Konsequenz bei der Erziehung mitwirken. Besinne dich aber einmal: Ist es nicht fast unmöglich, auch nur in einer mittelgroßen Gemeinde jeden Kollegen dazu zu bringen, mit dem Daumen auf jenen Teil seiner Kinder zu drücken, der nicht gutwillig Anstand und Sitte beobachten will. Ich habe es selber schon erlebt, wie Kollegen, die immer und ewig vorbildliche Erzieher sein wollen, einfach nicht dafür zu haben sind, den Untergebenen mit dem nötigen Nachdruck entgegen zu treten, wenn sich diese nicht fügen wollen. Warum? Man will halt eben der „Liebe", der „Gute", der „feine Typ" sein und bleiben. Man scheut sich, event. mit den verblendeten Eltern in Konflikt zu kommen.

An diesem Zustand tragen nicht selten auch die Behörden Mitschuld, da sie den Lehrern oft viel zu wenig Schutz und Hilfe angedeihen lassen.

Von den verkehrten Ideen, die durch verblendete „Erzieher" in die Schule getragen werden, wollen wir gar nicht sprechen. Es gäbe ein zu betrübendes Bild, angefangen von der bewußten Untergrabung aller Autorität bis zum leichtfertigen Mitlächeln, allemal, wenn die Kinder ernste Rüge oder Strafe verdienten.

Zur Ehre des Lehrerstandes sei aber gesagt, daß der größte Teil nicht so handelt. Traurig ist es doch, daß es überhaupt solche unter uns gibt.

Dieses feige Zurückschrecken vor eventuellen Widerständen ist es auch, was so manchen Schwindel im Schulbetrieb, resp. in der Beurteilung der Schulkinder gebiert. Ist der Jockli noch so